

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 24 (1956)
Heft: 4

Artikel: Katechismus für Minderjährige oder Leitfaden für jugendliche Verbrecher... oder Probieren geht über Studieren!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-568719>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Katechismus für Minderjährige

oder

Leitfaden für jugendliche Verbrecher . . .

oder

Probieren geht über Studieren!

Du bist oft stier . . . Kein Wunder, bei dem armseligen Chlütter, den sie einem als Lehrling hinschmeissen . . . Man will doch leben . . . na ja, manchmal auch 'n bißchen angeben . . . wie andere auch. Die Arbeit stinkt Dir . . . und überhaupt hängt Dir alles zum Halse heraus. Diese blödsinnige Krüppelei vom Morgen bis Abend — und dann noch Fachkurse!? Lago maggiore! — Bücher lesen? — Ach wo, die Birne nochmal anstrengen? Könnst' ihnen so passen! Ich bin ja nicht plemplem! ! Was — mal ins Theater oder Konzert? Langweilig zum Kotzen — mit mir nicht! Höchstens mal so 'ne gerissene Revolverküche . . . und nachher 'n Drink in einer gewissen Bar . . . ! Aber eben — der Kling-Klang-Glorium! —dammich nochmal! Woher nehmen und nicht stehlen! — Na — geh' doch einfach hin. Zu'm Bier reicht's grade noch — und das andere gibt sich — bei gewissen Kerls — wenn man seine Tolle richtig zu platzieren versteht — und mit den Wimpern klimpert. Hat schon mancher seinen Schnitt gemacht — also los . . . und keine Angst vor'm Grossvater! — — —

Ach schau — da steht schon einer an der Theke — unter der Schlafzimmerbeleuchtung aus'm Ausverkauf. — Grau . . . fast schon Silber, aber immer noch Augen, die Dich auffressen. Gleich mal sondieren. Anzug erster Güte. Armband und Uhr sind auch nicht von Messing. Und der Brillantring würde sogar einen DVW rollen lassen, wenn man ihn an 'n Mann bringen könnte . . . Na, mal hinstellen neben Opapa. So ganz unabsichtlich. Ja nicht auffallen! So tun, als ob man nicht auf fünf zählen könnte . . . das reizt die alten Böcke am meisten . . .

'n Glas Wein? Ja, warum nicht! — Hehehe . . . ! Freundliches Gemecker zum Beginn der Schlacht, wirkt immer ganz harmlos. Zigarette neben den Goldzahn, linke Ecke . . . um Feuer bitten, die andere Hand anfassen und ganz unmerklich drücken . . . aha, die Sache klappt! Noch ein Glas? Sicher . . . und noch eines . . . und ein viertes . . . ! Nom de Dieu — wie der alte Kerl brennt! Lichterloh . . . neben den stell' ich mich noch einige Male hin . . . bis zum Monatsende. — Was? Nicht von hier? Schade — schon mehr Pech — verdammte Schweinerei . . . aber wenigstens heute nicht loslassen! Soll blechen . . . meine Gesellschaft kostet eben . . . nochmals Haarlocke platzieren . . . und Schmalz in die Augen. Prost! — Und nochmals Prost! Und zum . . . na ja, so ganz sicher auf den Beinen sind wir Beide nicht mehr . . . Zum Bahnhof begleiten? — Wieso? — Ach richtig, er kommt ja von auswärts — war mal Fabrikant von 'ner ganz feinen Branche . . . und die Brieftasche ist auch heute noch nicht kleiner geworden . . . Hup — vielleicht rutscht da noch etwas Taschengeld . . . nochmals Schmalz und Schmelz tanken . . . immer rin in die Pupillen! Zwar verdammt schwer nach so viel Auvernier . . . Aber halboffener Blick von der Seite her . . . geht immer noch! — Parbleu, das Bahnhof-Buffer ist schon geschlossen! Nochmals Pech . . . wie, kleiner Spaziergang gefällig . . . Frischer Morgentau im nahen Stadtwald? Gemacht, Opapa . . . «O mein Papa!!» . . . machen wir! —

Aha — der Kerl rückt schon näher — im gleichen Schritt und Tritt — hab' ich mir gleich gedacht! — Da lässt sich was erben, alter Herr! — Nur näher kommen lassen . . . noch etwas näher . . . so. — Jetzt kalt bleiben . . . das reizt nämlich noch mehr! — Lassen wir ihn ruhig . . . er soll bloss nicht — — — !

Aber er versucht's . . . doch, der warme Bruder, der . . . Dreckskerl, das alte . . . Schwein, Du . . . Du glaubst, weil ich mit Dir . . . gesoffen habe den ganzen . . . Abend, Du . . . Hände weg! — Was?! . . . küssen . . . weg, Du Ekel, Du . . . mit Dir werd' ich schon fertig, Du . . . da — schon am Boden! 'nen Fusstritt auf den Schädel — mitten ins Silber — und noch einen — da — und da! Was — Du rührst Dich noch? Noch mit 'nem Stein drauf — nochmals — und nochmals . . . und — — er rührt sich nicht mehr — endlich! Die Moral ist gerettet — Selbstverteidigung — ha, sollen mir

mal was nachsagen — klar wie Tinte! — Halt . . . die Briefftasche — ja nicht vergessen! Wie leicht könnte ein anderer . . . sie filzen . . . nur mitnehmen — sicherstellen . . . und jetzt verduften. Der hat ja seinen Denkkzettel . . . bloss weg jetzt . . . bloss weg. — — —

Dass die das so schnell rausbekommen haben! Jetzt sitz' ich drin im Schlamassel — und auf der Richtbank! -dammich, -dammich! Aber ich bin ja noch minderjährig . . . bedrohte Unschuld . . . unsittliche Beleidigung! — Mir nach dem Leibgurt greifen — und küssen . . . da musste ich doch . . . !! — — — Verdammt blöd — das mit der Briefftasche — sieht nach Raub aus! Und wenn die erst wüssten, wieviel noch drin war! — — — Bloss Ruhe und Fassung, mein Kleiner, jetzt bloss Unschuldsmiene — gerechter Zorn —» . . . eine Summe von verschiedenen, nicht beweisbaren Umständen! — So was hört sich gut an — für einen unschuldigen Jüngling! Schmalz und Schmelz in die Augen — das macht vielleicht auch hier sogar Eindruck — und die Zeugenaussagen waren ja günstig . . .

Ich hab's geschafft! Toll, so was! Bloss Körperverletzung und Diebstahl! Urteil? Ich wag' es selbst kaum zu glauben: 5 Monate Gefängnis bedingt und Kosten des Verfahrens . . . lässt sich wohl nach und nach — nichts überstürzen! — aus dem Rest der Briefftasche . . . erträglich begleichen — so heisst es doch wohl! Und später . . . nur nicht gleich nächste Woche! . . . nach und nach wieder mal zu einem Glas Bier in einer gewissen Bar . . . vorsichtig erst . . . nichts überstürzen!! — Und dann wird wieder einer da stehen . . . grau, beinahe Silber, tadellos angezogen, Uhr und Ring nicht aus Messing — und meine Barzeche mit einem grossen Schein begleichen! Damit wollen sie doch Eindruck schinden — die Opapas! — können sie haben! Nur vorsichtig — vorläufig — und dann . . . nur ja gut anspielen . . . :

Der nächste Herr bitte! — — —

Rolf.

Ist der «Kreis» von allen guten Geistern verlassen worden? Wozu diese Gangstergeschichte aus USA oder aus einem Räubernest in den Südstaaten, oder eventuell aus einem Land, wo sie noch diesen verrückten Paragraphen haben?!

O nein! Aber Sie kennen doch die bekannten Untertitel berühmter Filme: «Die Personen dieser Handlung und die Oertlichkeiten sind frei erfunden und haben mit zufällig lebenden Subjekten nichts gemein . . .» — oder so ähnlich. Das sei auch hier betont.

Was Sie jedoch nicht hindern soll, den «Kreis» weiter zu lesen. —

Die Affäre im «Mail» bei Neuenburg

Als vor einigen Wochen das gerichtliche Urteil über diese dunkle Geschichte fiel — sie dürfte so ziemlich allen unsern schweizerischen Lesern bekannt sein und wird auch aus den folgenden Ausführungen erkenntlich — da erfasste wohl jeden von uns eine gerechte Empörung! Solche Urteile sind also auch noch in der Schweiz von schweizerischen Gerichten möglich. Immerhin glauben wir aber sagen zu dürfen, dass das Urteil in der Stadt Zürich wohl anders ausgefallen wäre. Die Beziehungen zu Jugendlichen werden auch hier unter eine scharfe Lupe genommen, aber ebenso auch ein Jugendlicher, der glaubt, dass der ältere Homosexuelle Freiwild ist, das auf keinen rechtlichen Schutz zählen kann. Man muss ohne Liebedienerei den zürcherischen Behörden zugestehen, dass sie der Lebensstatsache der HS sachlich gegenüber treten. Keine noch so gerechte Strafe kann einen Toten wieder ins Leben zurückrufen. Trotzdem sollte dem verirrtesten Menschen, dem jungen besonders, der Weg in die